

Bewegung á la Hengstenberg

Eine Fortbildung zu den Methoden der Reformpädagogin Elfriede Hengstenberg *Ute Starke, Kita Neuhardenberg*

Im Mai 2007 besuchten meine Kollegin und ich die Fortbildung „Bewegung á la Hengstenberg“. Als Erstes erfuhren wir, dass es Elfriede Hengstenberg (Reformpädagogin 1892-1992) war, die dieser Bewegung den Namen gegeben hat. Sie lebte in Berlin und Schwerpunkt ihrer Arbeit waren die Kinder mit Körper- und Haltungsschäden. Sie entwickelte Materialien, die den Kindern helfen, sich körperlich zu entfalten.

Als meine Kollegin und ich den Fortbildungsraum betraten, lagen auf einigen Stühlen halbrunde Holzstücke. Wir betrachteten sie und legten sie erst einmal unter den Stuhl.

Die Fortbildung begann und der Leiter, Herr Fuchs, lud uns ein, die Hölzer zu benutzen. Wir ließen uns darauf ein, legten sie wieder auf den Stuhl, setzten uns darauf und merkten schnell, wie sich unsere Körperhaltung änderte. Im Laufe der Fortbildung probierten wir die Stangen, Hocker, Hölzer und Leitern, die sogenannten Hengstenberg-Materialien, aus.

Dabei mussten wir folgende Regeln beachten:

1. Wir bewegen uns barfuß!
2. Wir drängeln und schubsen nicht!
3. Wir motzen nicht!
4. Wir tun nur das, was wir uns auch selbst zutrauen!
5. Wir lassen uns Zeit!

Zunächst war ich skeptisch. Schränken diese Regeln die Kinder nicht ein? Und muss man wirklich nur barfuß über die Materialien? Schon während der Fortbildung konnte ich mir diese Frage selbst mit „JA“ beantworten.

Total begeistert berichteten meine Kollegin und ich in der nächsten Dienstberatung über unsere Erlebnisse und gemeinsam beschlossen wir, diese Fortbildung für alle Kolleginnen zu organisieren. Auch für sie war bald klar, dass die Hengstenberg-Bewegung eine Bereicherung für unsere tägliche Arbeit mit den Kindern sein kann.

Das hatte zur Folge, dass wir uns bei der Unfallkasse Brandenburg um Teilnahme an dem Projekt „Bewegung á la Hengstenberg“ bewarben und auch Projektkita wurden.

Im Rahmen dieses Projekts stellte uns die Unfallkasse eine Grundausstattung von Hengstenberg-Materialien für ein Jahr zur Verfügung. Im Gegenzug dazu verpflichteten wir uns, eine Dokumentation unserer Arbeit mit den Kindern während dieser Zeit zu erstellen.

Doch bevor wir richtig loslegen konnten, informierten wir die Eltern und den Träger über unsere Absichten und bekamen ihre Zustimmung und Unterstützung.

Ich arbeitete zu dieser Zeit in einer älteren Gruppe und unser Spieltag war der Dienstag. Auch die Kinder lernten als Erstes die Regeln kennen. Schnell nahmen sie die Materialien

in Besitz und auch die Regeln konnten sie leicht einhalten. Sie bauten sich einen Parcours auf, veränderten ihn während des Spiels und probierten Bewegungen aus, die ich vorher bei ihnen noch nie beobachten konnte. Ängstliche Kinder setzten sich zunächst auf die Bank und beobachteten: „Was machen die anderen?“ Sie wurden von niemandem überredet oder gedrängt, sich zu bewegen bzw. die Schuhe und Strümpfe ausziehen. Nachdem eine Zeit vergangen war, waren auch sie bereit, wie die anderen, auf Stangen und Gerüsten zu klettern, auf Leitern und zwischen Hockern zu balancieren oder auf Vierkanthölzern „Ski zu fahren“. Die Kinder waren sehr fröhlich und ausgelassen und besonders toll fanden sie es, barfuß über die Geräte und Materialien zu gehen. Sie wurden selbstsicherer und selbstbewusster im Umgang mit den Geräten und Materialien, da durch das Barfußlaufen die Wahrnehmung gefördert wurde. Die Kinder trauten sich mehr zu, ihre Geschicklichkeit auf den Hölzern und Stangen entwickelte sich weiter und sie konnten ihr inneres Gleichgewicht finden.

Ich merkte, dass sich meine Sicht auf die Kinder veränderte. Ich konnte auch in anderen Situationen des Alltages bei den Kindern mehr Eigenständigkeit zulassen, ohne gleich zu befürchten, dass sie sich verletzen.

Es gab aber nicht nur positive Entwicklungen.

Nach ca. einem halben Jahr beobachtete ich, dass sie ihre Bauideen vom Bauteppich mit in den Bewegungsraum nahmen. Sie bauten mit den Materialien Häuser, Garagen

und auch Türme. Ich glaubte, dass das nicht der Inhalt der Hengstenberg-Arbeit sein kann, und versuchte, die Kinder in eine andere Richtung zu lenken. Ich erzählte ihnen Geschichten oder regte sie an, sich in Tiere zu verwandeln. Damit hatte ich keinen Erfolg. Die Kinder nahmen die Ideen nicht an. Egal, ob sie eine Geschichte nachspielten oder sich in Tiere verwandelten, am Ende kämpften sie immer miteinander. Meine Unzufriedenheit mit dieser Situation wuchs und ich beschloss, mit den Kindern zu reden. Unser nächster Dienstag kam, wir gingen in den Bewegungsraum und anstatt zu spielen redeten wir miteinander. Dabei kam heraus, dass sie keine Lust mehr hätten und lieber auf dem Bauteppich bauen wollten. Ich war ein wenig enttäuscht und sagte es den Kindern auch. Die Ursache konnte ich an diesem Tag nicht so richtig ergründen. Am nächsten Hengstenberg-Dienstag stellte ich den Kindern frei, ob sie dabei sein möchten oder nicht. Einige entschieden sich mitzugehen und einige blieben im Gruppenraum. Die Kinder, die mitkamen, überraschten mich sehr. Sie spielten ihre Lieblingsgeschichte „Der Handschuh“ nach. In dieser Geschichte suchen viele Tiere Unterschlupf und finden ihn in einem Handschuh. In unserem Fall ist es eine Wippe, in der die „Tiere“ (Kinder) Unterschlupf finden, und wie in der Geschichte rücken alle ganz dicht zusammen, um Platz zu haben. Und schließlich bezogen die Kinder auch mich in ihr Spiel mit ein. Das machte mich besonders froh. Die Kinder hatten ihre Freude an den Hengstenberg-Materialien und Geräten wiedergefunden und am nächsten Dienstag waren wieder

alle dabei. Was hatte das bewirkt? Ich weiß es nicht genau! Ich vermute, dass sie selbst entscheiden konnten, was sie wann spielen. Außerdem war es für mich ein Hinweis, mehr mit den Kindern als für sie zu entscheiden.

Heute, nach fast einem Jahr mit „Hengstenberg“, kann ich für mich sagen, dass wir eine gute Entscheidung getroffen haben, als wir uns für dieses Projekt bewarben.

Auch war es gut, die Eltern und den Träger mit ins Boot zu holen und viel Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. Dadurch ist es uns heute möglich, nicht nur die Grundausstattung, sondern auch noch zusätzliche Hengs-

tenberg-Materialien und Geräte zu kaufen und diese Arbeit fest in unserem Konzept zu verankern.

Kontakt:

Ute Starke

Kita Neuhardenberg

Mühlenweg 4

15320 Neuhardenberg

Tel.: 03346/3 01

E-Mail: kita-neuhardenberg@gmx.de